

Die größte Verwunderung sprach er darüber aus, daß der Mann in einem so hohen Alter noch so bedeutende Thaten ausführen könne.

Wisemann hatte während der Unterhaltung unter anderem gesagt, daß er die französischen Missionare, die nicht weit von der Residenz wohnten, aufsuchen werde.

„Wie?“ frug Mirambo plötzlich, „Du willst zu den Feinden Deines Landes gehen?“

„Gewiß!“ antwortete Wisemann. „Wenn der Kriegstreit ruht, so besuchen wir einander!“

Mirambo verstand dies nicht, es war ihm undenkbar, daß Völker mit einander verkehrten, die sich vorher bis auf's Messer bekriegt hatten.

Als ein Begleiter Wisemanns zu demselben kam und ihm meldete, daß man keine Lebensmittel kaufen könne, weil kein Zeug vorhanden sei, klagte Wisemann Mirambo seine Not.

Sofort ließ dieser aus seinen Vorräten mehrere Stücke Zeug holen und Wisemann übergeben.

„Willst Du die Zeuge in Tabora bezahlt haben, oder soll ich Dir das Geld von der Küste aus schicken?“ frug Wisemann.

Mirambo schüttelte mit dem Kopfe.

„Du brauchst sie mir nicht zu bezahlen! Ich bin reich genug, um einige Stücke Dir schenken zu können. Ich will auch keine Geschenke von Dir haben! Ich freue mich über Dich und habe Dich lieb!“

Wisemann war über die Noblesse des Mirambo sehr entzückt, aber bei diesen Geschenken blieb es nicht. Wisemann mußte noch eine Anzahl Waffen allerart mitnehmen, darauf aber abends am Lagerfeuer, wozu Mirambo alle seine männlichen Verwandten geladen hatte über Europa erzählen.

Mirambo selbst genoß bei diesen Gelegenheiten nur einen Brei aus Reismehl und Milch. Nach den übereinstimmenden Nachrichten seiner Umgebung genießt derselbe bei den gemeinschaftlichen Mahlzeiten nie etwas anderes.

Wisemann hatte so viel Suaheli gelernt, daß er sich allen Zuhörern gegenüber verständlich machen konnte.